Zeitschrift: Helvetischer Hudibras: eine Wochenschrift

Herausgeber: Franz Josef Gassmann

Band: - (1797)

Heft: 3

Artikel: Hudibras denkt über diesseits und jenseits

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-820418

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 24.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Helvetischer Hudibras.

Drittes Stuck. Den sten Juli 1797.

Hudibras denkt über dießeits und jenseits.

Sommerabend; sist auf einem Stein nahe am Gottesacker zu Ernbeinskreuz mit einem Buchlein in der Hand, betittelt: Meines Vaters Haus-kronika von Martin Sachs.

Mun ift fie binunter die Sonne, unfere liebe Mahrmutter! Gie verbirgt ihr schlummerlufternes Untlig ins Abendmeer, und lagt noch labende Stralen jurud. Ein dunkelglubender Wolfenvorhang umbullt ihre Ruheftatte. - Gute Nacht, liebe Mutter, du haft dein Lagmert vollendet. Die Bogelein auf ihren Zweigen fevern dein Hinscheiden; und der Abendhauch wird falt. — Schon Mancher but bein Rommen und Geben mit dem Menschenleben verglichen! - Aber ob er auch mußte, was er fagte, das ift die Frage. - Glangend ift bein Aufgang, Wonne und Gegen jeder deiner Eritte, herrlich und ruhmvoll dein Scheiden. — Aber nicht fo das Erdeleben. Unter Thranen erblickt der vom Weibe Gebohrne dein erftes Licht, feufgend schleppt er feine Lebensburde durche Mittelalter, und wirft fie endlich mude ab, oft eigenmächtig und mit Unwillen; bann wird er zu feinen Batern hingelegt in den falten Schoof des Staubes, um wieder Staub zu werden.